

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am gleichen Tage forderte die „Frankfurter Zeitung“ die Abdankung des Kaisers und den Thronverzicht des Kronprinzen, damit die demokratischen Voraussetzungen geschaffen würden, die für Wilson nötig seien.

Prinz Max von Baden suchte die Kaiserfrage zurückzudrängen, solange es ihm irgend möglich schien. Sein Ziel war, unter allen Umständen die Hohenzollerndynastie zu halten und wenn möglich auch dem Kaiser selbst den so unendlich schweren Schritt zu ersparen. In diesem Sinne hat er jede denkbare Einwirkung auf die Presse auszuüben versucht. So erklärten am 27. Oktober die Legationsräte Ferdinand v. Stumm und Schmidhals in der Pressekonferenz, es wäre ein Zeichen von Felonie und Bedientenhaftigkeit, wenn daselbe Volk, das im Frieden dauernd dem Kaiser zugejubelt hätte, jetzt von ihm abfiele. In der Öffentlichkeit aber entwickelte sich die Zwangsvorstellung, daß ein guter Waffenstillstand nur zu erreichen sei, wenn der Kaiser abdanke.

Am 27. Oktober erschienen im Auftrage des Fürsten Ernst zu Hohenlohe-Langenburg zwei Offiziere — Major Draudt¹⁵ und Kapitänleutnant Mensing — beim Reichskanzler und überbrachten ihm einen aus dem Auslande stammenden Bericht. Danach müßten die in den Augen der Entente für den Krieg und seine Führung verantwortlichen Machthaber verschwinden. Mit den Worten „militärische Beherrscher und monarchische Autokraten“ in Wilsons dritter Note seien der Kaiser, der Kronprinz und Ludendorff gemeint; der Kaiser gelte in den Ententeländern auf Grund der raffinierten und systematischen Heze gegen ihn als die Verkörperung aller wirklichen und erdichteten Greuel des Weltkrieges. Mit diesen drei Männern werde die Entente niemals über Waffenstillstand und Frieden verhandeln. Der Begleitbrief des dem Kaiser durchaus ergebene Fürsten Hohenlohe-Langenburg enthielt einen starken Appell an den Kaiser, jetzt um der Zukunft seines Volkes willen den schwersten Entschluß zu fassen, der nicht als Schwäche ausgelegt werden könne; vielmehr würden „die kommenden Geschlechter eines, so Gott will, wieder erstarkten Deutschlands die Tat preisen, die geschehen wäre, um vom Volk und Land das Schlimmste abzuwenden.“

Der Kaiser selbst, auf den in dieser Lage alles ankam, hielt es für seine Pflicht, an seiner Stelle zu bleiben. In einer Rundgebung vom 28. Oktober, mit der er die Bekanntmachung der neuen verfassungs-

¹⁵ Major Draudt von der Gefangenenabteilung des Kriegsministeriums war dem Prinzen Max seit Jahren als ein energischer und humaner Mann bekannt; er gehörte zu der Gefangenenkommission, die in Bern mit den Amerikanern verhandelte. Gemeinsam mit Kapitänleutnant Mensing beschwor Draudt den Prinzen, schnell zu handeln, ehe die Waffenstillstandsbedingungen des Marshalls Foch endgültig festlägen.